

Die aufgehende Sonne findet das Lager schon in voller Tätigkeit. Fröstelnd hocken die Männer um das Feuer, in die Ledermäntel gehüllt. Einer hält die auf den Stock gespießte Keule eines tags vorher gejagten Tieres ins Feuer, schweigend sehen die übrigen zu. Außen schwarzverbrannt, im Innern noch halb roh und blutend, wird das Fleisch mit 5 Fingern und Messern in Stücke zerrissen und gierig verschlungen. Der Knochen wird aufgeschlagen und das Mark verzehrt. Jetzt noch ein Schluck Wasser aus einem als Becher dienenden Straußenei, die Tasche mit Bogen und Köcher wird umgehängt, und man ist fertig zum Aufbruch. Jedem 10 ist vom Häuptling eine Aufgabe für den Tag zuerteilt. Die Frauen holen Wasser oder Holz; andere sammeln Wurzeln, Früchte und alles, was ihnen sonst in den Weg kommt.

Wir wollen den Häuptling begleiten. Seine kleinen, dünnen, gelbbraunen, schmußigen Kerlschen schwärmen aus. Schnellen Schritts, mit ihren einwärts gestellten Füßen watschelnd, gleiten sie dahin, Grasstauden 15 und Büsche umgehend. Rastlos schweift ihr Auge umher, unablässig suchend, beobachtend.

In dem Busch windet sich eine kleine, schmalblättrige Pflanze mit gelblichen Blüten. Schnell kniet ein Buschmann nieder, gräbt mit Hand und Spatenstock ein handtiefes Loch und holt eine der Kartoffel ähn- 20 liche Knolle hervor. Sie wandert in die Ledertasche, und weiter geht es. Hier bückt sich einer nach einem fußhohen Büschel. Grinsend lodert er den Boden auf, vorsichtig räumt er mit der Hand den Sand fort. Da kommt eine schwarze, kinskopfgroße Knolle zum Vorschein; mit den Händen wird sie ausgegraben, ein Ruf lockt die Gefährten herbei. Es 25 ist die lederste Knolle des Sandfeldes. Mit einem Spatenstock zerteilt man sie in Stücke; weißer, milchiger Saft quillt heraus. Mit Schmalzen und Schmalzen verzehrt jeder die saftige, kühle, erfrischende Kost. Sie erquidt mehr als ein Trunk.

Hier kriecht eine Schildkröte, zappelnd sucht sie zu entkommen. Ein 30 Schlag auf den Kopf, und sie verschwindet im Saß. Hier bildet eine Windenpflanze mit weißen und roten Blüten einen dichten Rasen, darauf lebt eine Raupe, ein Lederbissen besonderer Art.

Der Busch wird dichter. Dort steht ein hoher weißer Termitenbau aus Kalkerde, die die Tiere aus der Tiefe geholt haben. Ein hoher Baum 35 mit undurchdringlichem, schwarzgrünem Laubdache beschattet ihn. An seinem Fuß, aber noch auf dem Haufen selbst, stehen große, weiße Hutpilze. Diese sind essbar, selbst in rohem Zustand, und so sehen wir denn die Buschmänner, jeden mit einem großen Pilz in der Hand, eifrig beschäftigt, den bis einen Fuß hohen Hut am Rande entlang abzuknabbern 40 — ein höchst komisches Bild.